

**Werkschau 2010 – Rede der Rektorin Dr. Gabriela Christen anlässlich der Vernissage,
25. Juni 2010, Messe Luzern**

Ich freue mich sehr, Sie heute zum ersten Mal als neue Rektorin der Hochschule Luzern – Design & Kunst begrüßen zu können. In unserer jährlichen Werkschau zeigen wir in diesem Jahr die Abschlussarbeiten von 106 Bachelor-Studierenden und 28 Masterstudierenden

In diesem Jahr haben wir einen speziellen Gast aus China eingeladen, nämlich das Yunnan Arts Institute aus Kunming, dessen Vertreter und Vertreterinnen ich herzlich begrüße, ebenso wie den chinesischen Kulturattaché Li Keming.

Gerne gewähren wir den chinesischen Künstlerinnen und Dozierenden hier im Rahmen unserer Werkschau ebenso Gastrecht wie sie dies in grosszügiger Weise für uns im vergangenen Jahr in Kunming getan haben.

Auf dem Plakat zu unserer Werkschau sehen Sie zwei Drachen, den chinesischen und den Pilatusdrachen. Sie sind ineinander verschlungen, spielerisch und nicht als Feinde, und sie sind verbunden durch eine goldene Schleife. Natürlich haben wir einerseits dieses Symbol gewählt, weil wir das Yunnan Arts Institute zu Gast haben.

Andererseits lese ich das Plakat mit diesen beiden Drachen aber gerne auch als ein Symbol für unsere Hochschule für Kunst und Design in der Zentralschweiz: der Pilatusdrache steht dabei für das Eigene und der chinesische Drache für das Fremde. Gutes Design und gute Kunst bestehen häufig aus genau dieser Mischung, sie zeigen uns bekanntes, beispielsweise Gegenstände, die wir aus unserem Alltag kennen, aber sie verändern diese, manchmal so, dass wir einfach überrascht staunen, manchmal macht das Fremde an diesen Gegenständen aber auch Angst, und sei es nur, weil wir es nicht kennen.

Die Hochschule Luzern – Design & Kunst ist die älteste Kunst und Gestaltungsschule der Schweiz, hervorgegangen aus den jahrhundertealten Traditionen der kirchlichen Kunst, von der wir gerade hier in der Region herausragende Zeugnisse haben. Diese Tradition ist heute an unserer Design- und Kunsthochschule sehr wichtig. Luzern ist dafür bekannt, dass man hier eine Ausbildung erhält, die viel mit Wissen und Können zu tun hat. In den hervorragenden Werkstätten, die von den ältesten Materialien wie Holz und Metall bis zu den digitalen Werkstätten reichen, erhalten unsere Studierende eine Ausbildung, die gerade heute wieder eine grosse Anziehung auf Design- und Kunstinteressierte ausübt. In einer Zeit, wo sich das ganze Leben entmaterialisiert, wo alles virtuell und digital wird, bieten wir eine Gegenwelt, in der das Wissen um die Sinnlichkeit der Materialien, um die ästhetische Wahrnehmung der Welt transportiert wird. Bei uns lernen die Studierenden, wie man Stoffe bedruckt, Metall poliert, in Ton formt, wie man leblose Puppen in Bildern in Bewegung setzt.

Gute Kunst, gutes Design machen aber immer noch einen weiteren Schritt: Sie befremden, sie irritieren, denn sie verwandeln das Alltägliche in etwas anderes, sie zwingen uns, einen Schritt über den täglichen Trott hinaus zu machen. Design und Kunst nutzen Strategien, um uns vom Wirklichen ins Mögliche zu katapultieren, sie zwingen uns zu Distanz, zu Reflexion über all die Dinge dieser Welt. Kunst und Design lassen uns immer wieder ahnen, dass die Welt auch anders sein könnte als sie es heute ist. Das ist das Fremde, aber auch das Spannende.

Unsere Kunsthochschule hat sich in den letzten Jahren stark verändert: Aus der „Konschi“ ist eine Hochschule geworden, in der der Bereich des Design stark gewachsen ist. Sie finden hier in diesen Räumen die Absolventinnen aus den Bereichen Textil, Illustration und Graphic Design. Hier auf der linken Seite sehen Sie die Abschlüsse von Design Management international, einem Studienbereich, der auf Englisch unterrichtet wird. Ein Stockwerk höher können Sie in zwei kleinen Kinos sehen, was die Studierenden der Animation und im Video in diesem Jahr produziert haben. Wenn Sie dann in die zweite Halle hier nach unten gehen, kommen Sie in den Kunstbereich, wo die Studierenden ihre Malerei, Videoessays, und Installationen zeigen.

Sie werden staunen, was Sie hier in dieser Ausstellung der Absolventinnen und Absolventen alles erfahren und sehen können: Beispielsweise können Sie hier hinter mir im Bereich der wissenschaftlichen Illustration die wunderschönen Knollen des blauen Schweden studieren, einer seltenen Kartoffelsorte, die die unglaublichsten Keime formt, dargestellt in monatelanger Arbeit durch eine unserer Studierenden. Oder Sie erfahren hier im Bereich des Textil-Design wie man Stoffe für Männer entwirft. Vielleicht interessieren Sie sich für nachhaltiges Möbeldesign? Da finden Sie eine Studie im Bereich von Design Management International. Was wissen Sie über die Kastanienernte im Bergell? Eine Kunststudierende hat ein filmisches Essai zu diesem Thema verfasst. Oder haben Sie plötzlich Sehnsucht, bei diesem schönen Wetter draussen zu sein? Eine Kunstinstallation in Form eines hohen weissen Turms in der Halle unten überträgt Bilder von der Baustelle der Sportarena vor den Messehallen – sehr ungewöhnliche Bilder allerdings.

Heute zeigen wir hier in der Messehalle Luzern die Arbeiten in Design und Kunst zusammen in einer grossen Ausstellung, und Sie haben das ganze Panorama der Möglichkeiten an unserer Schule vor sich. Diese Nähe von Kunst und Design ist eine der grossen Chancen an unserer Schule. Seit einigen Jahren gibt es in der Kunst den erweiterten Kunstbegriff: Künstlerinnen und Künstler bleiben nicht mehr nur in ihren Ateliers, um zu malen, sondern sie arbeiten in den Städten, sie intervenieren in der Gesellschaft. Dafür nutzen Sie häufig Techniken, die auch das Design nutzt. Das Design im Gegenzug, kann immer wieder vom Wissen der Künste profitieren, vielleicht auch von einer Freiheit, die die Kunst hat, weil sie nicht in Auftragsverhältnissen und kommerziellen Kontexten steht. Beide Bereiche Kunst und Design sind heute aufeinander angewiesen, um sich gegenseitig voranzutreiben, um voneinander zu lernen, aber auch, um verschieden, um anders zu

bleiben. Diese befruchtende Konkurrenz zwischen Kunst und Design wird unserer Hochschule helfen, uns zu behaupten: Heute reicht es nicht mehr, eine gute Ausbildung zu bieten, wir haben vom Bund den Auftrag, einzigartig zu sein, uns international zu profilieren, zu forschen und Neues zu entwickeln. Mit unserem Profil zwischen Design und Kunst haben wir hier gute Chancen, unsere Einzigartigkeit zu entwickeln.

Die Hochschule Luzern – Design & Kunst hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Wir sind sehr stolz, dass wir in diesem Jahr die ersten Masterabschlüsse in den Bereichen Kunst und Design haben. Sie erinnern sich wahrscheinlich auch, wie schwierig es war, politisches Gehör für die Master zu finden. Ohne die Möglichkeit, hier in Luzern einen Master in Design und Kunst zu machen, hätte unsere Schule nur eine zweitklassige Ausbildung anbieten können, und ich möchte nochmals all denjenigen danken, die uns im Förderverein oder individuell damals im Kampf um die Master unterstützt haben.

Die ersten Master im Bereich Design haben bereits im Februar abgeschlossen, jetzt sind es die Studierenden im Master Kunst und zwar in den Vertiefungen Art in Public Spheres, Kunst im öffentlichen Raum und Kunst und Vermittlung, die ihre Abschlussarbeiten präsentieren. Ich bin auch sehr glücklich, dass sich die Max von Moos-Stiftung in diesem Jahr entschlossen hat, ihren neuen Förderpreis an eine der Master-Abschlussarbeiten im Bereich der Kunst zu verleihen.

Ich übergebe nun das Wort an André Meyer, den Präsidenten der von Moos-Stiftung, der uns sagen wird, wer den ersten Max von Moos-Förderpreis erhält.

Den ersten Max von Moos Förderpreis erhält Fabienne Good für ihre Arbeit „Art in public spheres“ auf dem Helvetiaplatz in Luzern.

Ich gratuliere Fabienne Good im Namen der Hochschule Luzern – Design & Kunst zum Max von Moos-Förderpreis in der Höhe von 5'000.- Franken, und bedanke mich bei der Stiftung. Die Abschlussarbeiten der Master-Studierenden sind übrigens nicht alle hier in der Halle zu sehen, weil wir uns hier in Luzern auf die Kunst im öffentlichen Raum spezialisiert haben. Ich kann Ihnen aber empfehlen, an einer der Führungen teilzunehmen, die Sie im Car ins Kunsthaus Uri, ins Nidwaldner Museum oder sogar zum geografischen Mittelpunkt der Schweiz, auf die Aelggi-Alp mitnimmt, wo sie sehen können, mit welchen unterschiedlichen Mitteln sich die Kunst mit der Welt und dem Leben in der Zentralschweiz auseinandersetzt.

Ich wünsche Ihnen allen nun viel Vergnügen beim Rundgang durch die Ausstellung, beim Apéro im ersten Stock, der jetzt eröffnet ist, oder beim Konzert von Timo & Friends, das gleich anschliessend hier in der Halle stattfindet.